

sich z. B. in seinen Ausführungen gegen die „Entjudung“ bekehrter Juden (S. 69), über die Kapitel der Geschichte Israels unter den christlichen Völkern, die „mit Blut und Tränen geschrieben“ sind (S. 72), u. a. erkennen läßt, kann nicht über seine schwärmerische Sicht des Heilsplans Gottes hinwegtäuschen, die sich z. B. in folgendem Satz deutlich verrät: „Ob in Osteuropa der Antisemitismus im Sinken oder ob er im Westen im Zunehmen begriffen ist, nicht das macht letztlich die Judenfrage aus. Ihr Kern und Mittelpunkt ist: *Hat denn Gott Sein Volk verstoßen?*“ (S. 64). Über den Kreis seiner Anhänger hinaus dürften Ströters Schriften heute kaum noch besonderes Interesse erwecken, es sei denn als theologiegeschichtliches Dokument aus Kreisen um „Das prophetische Wort“.

R. P.

WERNER TRUTWIN: Gesetz und Propheten. Lehrbuch zur Offenbarung und Geschichte des Alten Bundes für höhere Schulen. Düsseldorf 1967. Patmos-Verlag. 280 Seiten, 4 Karten.

Das Buch, bucht technisch und bildmäßig ausgezeichnet gestaltet, bildet den ersten Band eines biblischen Unterrichtswerkes für höhere Schulen. Der Verfasser wurde unterstützt durch Dr. Josef Wanninger vom Patmos-Verlag und von Universitätsprofessor Dr. Botterweck in Bonn wissenschaftlich beraten. Die meisten Themen des Buches sind nach dem Vorwort für die Mittelstufe vorgesehen, Urgeschichte, manche Propheten- und Weisheitsschriften sollen auf der Oberstufe behandelt werden. Die Praxis wird zeigen müssen, ob die Mittelstufe schon dafür reif ist, das, was dieses Buch an Stoff anbietet, einigermaßen zu verarbeiten.

Der Stoff ist bewußt sehr umfangreich ausgewählt. Mit Recht. Im Unterricht kann und soll nicht alles behandelt werden. Das Buch bietet sich für Arbeitsgemeinschaften und zum Selbststudium an. Das Bibelverständnis der neueren Exegese ist gebührend berücksichtigt worden.

Eine ALLGEMEINE EINFÜHRUNG behandelt die Bibel im ganzen, Entstehung des ATs, die Kanonbildung, Inspiration und Wahrheit der Bibel, das Wichtigste der biblischen Archäologie und die Überlieferung des alttestamentlichen Textes.

DIE GRUNDLEGENDE DES ALTEN BUNDES wird anhand der fünf Bücher Moses dargelegt. Die einzelnen Abschnitte der Hauptteile tragen wie diese selber Doppelüberschriften, um die jeweilige heilsgeschichtliche Bedeutung herauszuheben. Die folgenden Hauptteile heißen: C. VON DER LANDNAHME ZUM EXIL – DAS DEUTERONOMISTISCHE WERK · D. GOTTES NEUES WORT – ISRAELS PROPHETEN · E. ISRAELS ANTWORT AUF GOTTES GESETZ UND DIE PROPHETEN – DIE ÜBRIGEN HEILIGEN SCHRIFTEN.

Die einzelnen Kapitel sind methodisch klar aufgebaut. Zunächst wird der Bibeltext angegeben, der dem Kapitel zugrunde liegt und vorher (in der Vollbibel) gelesen werden soll. Entstehung, literarische Gattung, Herausstellung der Hauptgedanken und ihre Erklärung, zeitgeschichtliche Bemerkungen und Belege, der religiös-sittliche Gehalt des Textabschnittes und seine Bedeutung für die Heilsgeschichte werden je nach Bedarf allesamt oder teilweise erörtert. Auf pastorale Anwendungen wurde mit Fug und Recht verzichtet. Sie müssen dem einzelnen Lehrer überlassen werden.

Es darf indes nicht der Eindruck entstehen, daß das Buch nur literarisches, historisches und exegetisches Wissen

vermitteln will. Ihm ist vielmehr darum zu tun, zur Offenbarung Gottes hinzuführen, an die die Kirche glaubt ... Die Schüler sollen glauben und verstehen lernen: „Dieses ist euer Leben“ (Dt 32, 47). Trotzdem hält es sich auch den Schülern gegenüber offen, die meinen, nicht mehr glauben zu können.

Als Anhang ist ein QUELLENTEIL beigegeben, der Texte aus Babylonien, Ugarit, Ägypten und sogar aus dem Talmud enthält, kurze Erklärungen dazu bietet und damit Vergleichsmöglichkeiten mit ähnlichen biblischen Aussagen schafft, ohne aber damit dartun zu wollen: Die Bibel hat doch recht!

Für die Textproben aus dem Talmud muß man besonders dankbar sein. Können doch gerade sie dazu dienen, dem Judentum und seiner Religion gerecht zu werden. Hofft ja der Verfasser überhaupt, „die das Judentum betreffenden Fragen so behandelt zu haben, daß gefährliche Mißverständnisse, die in der Vergangenheit das Verhältnis zwischen Christenheit und Judentum belastet haben, nicht aufkommen können“ (S. 6).

Dem Buch ist weiteste Verbreitung und Verwendung in allen höheren Schulen der ganzen Bundesrepublik zu wünschen. Es dürfte darüber hinaus für alle interessierten Katholiken die z. Z. beste Einführung in das Alte Testament sein.

Dr. Karl Krämer

ROLF WALKER: Die Heilsgeschichte im ersten Evangelium (FRLANT 91). Göttingen 1967. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 161 Seiten.

In einer Besprechung im FR verdient vor allem hervorgehoben zu werden, daß Walkers (im wesentlichen) überzeugende Studie, die am gegenwärtigen Gespräch zwischen Juden und Christen Beteiligten eindringlich davor warnen kann, aktuelle, moderne Probleme unmittelbar am Bibeltext zu verhandeln. Denn wenn Walkers Thesen zutreffen, wäre zum Beispiel das Matthäus-Evangelium dafür völlig unbrauchbar, weil für dessen Verfasser Israel „kein aktuelles theologisches Problem mehr wie für Paulus“ (S. 121) ist. Die Repräsentanten Israels sind im Matthäus-Evangelium die Vertreter der innerhalb des Evangeliums – im Bezug auf dieses Evangelium literarisch-theologisch zu verstehenden und nur hier „gültigen“ – „dargestellten, überschaubaren und zeitlich determinierten, heilsgeschichtlichen Größe ‚Israel‘“ (S. 38). Der Evangelist qualifiziert die für ihn mit dem Jahre 70 vergangene heilsgeschichtliche Größe „Israel“ konsequent negativ, er stellt Israel „als Einheit des Bösen“ (S. 38 ff.) dar; Israel war das Israel der Erfüllungszeit, dem die Gottesherrschaft vom Täufer, von Jesus und dessen Jüngern verkündigt wurde, das die dargebotene Hand des Heiles aber ausgeschlagen hat und im Jüdischen Krieg sein Ende gefunden hat. Für den Evangelisten existiert Israel bereits nicht mehr, es gibt nur noch die „Juden“ (Mt 28,15). Über dieses Phänomen und dessen „heilsgeschichtliche Bestimmtheit ist dem Matthäus-Evangelium nichts zu entnehmen“ (S. 74).

Das Matthäus-Evangelium ist ein konsequent heidenchristliches Evangelium, dessen negatives Urteil über Israel jedoch keineswegs mit christlichem Antisemitismus verwechselt werden will, weil sich dieses Urteil auf eine vergangene Größe bezieht, die ein Theologumenon des Evangeliums ist. Literarisch-theologische und historische und gegenwärtige Wirklichkeit wollen streng auseinandergehalten werden, zumal der mathäische Israel-